Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 81. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 1. Februar.

Der Präsident von Köller hat heute das Werk, welches er am vergangenen Sonnabend begonnen, fortgesetzt. Er citirte einige Präcedenzfälle, die anscheinend für die Auslegung, die er der Geschäftsordnung gegeben, sprechen, und verbat sich sofort jede Discussion. Eine solche würde ergeben haben, daß die von ihm angeführten Präcedenzfälle nicht zutreffen, und daß andere Präcedenzfälle ihm entgegenstehen. Das versteht sich ja von selbst, daß von jeder Bestimmung der Geschäftsordnung Abstand genommen werden kann, wenn sich Niemand auf dieselbe beruft. Sobald sich aber auch nur ein einziges Mitglied des Hauses auf dieselbe beruft, muß danach verfahren werden. Die Geschäftsordnung selbst kann dem Hause keine Fesseln anlegen, sie muß nur ein wirksamer Schutz für jeden einzelnen sein, der diesen Schutz in Anspruch nehmen will.

Wenn man verlangt, daß die Minorität sich dem Ausspruche der Majorität unterwerfen soll, so verlangt man einfach, daß die Minorität auf jeden Schutz verzichtet, den ihr die Geschäftsordnung gewähren kann, daß sie die Willkür als Gesetz annimmt. Es steht heute vollständig fest, daß jederzeit ein Antrag an eine Commission verwiesen wurde, sobald ein Mitglied darauf aufmerksam machte, daß die Annahme dieses Antrages Geldforderungen im Gefolge haben könne. Noch im Jahre 1884 hat der nationalliberale Abgeordnete Francke von diesem Recht Gebrauch gemacht. Es war die Pflicht des Präsidenten, kräftig zum Schutze der Minorität auf Grund des § 27 einzuschreiten. So wie er es gethan, das Steuer aus der Hand zu geben und das Schiff dem Winde zu überlassen, das streitet mit der Aufgabe des Präsidentenamts. Unzweifelhaft wird trotz dieses Zwischenfalles Herr von Köller wieder zum Präsidenten gewählt werden, und das ist auch kaum zu beklagen; die Majorität zählt in ihrer Mitte kein Mitglied, von dem man nicht noch üblere Dinge befürchten müßte.

Daß die Minorität sich für ihr Recht auf das kräftigste wehren mußte und ihrer Ueberzeugung von der Rechtswidrigkeit des Vorganges Ausdruck zu geben hatte, versteht sich von selbst. Eine Minorität, die ihre geschäftsordnungsmäßigen Rechte preisgiebt und ein Volk, das seine verfassungsmäßigen Rechte preisgiebt, stehen auf derselben Stufe. Nur die nachdrücklichste Vertheidigung ihres Rechts kann der Neigung zu weiteren Rechtsverletzungen vorbeugen. Die bevorstehenden Verhandlungen in der Geschäftsordnungscommission werden voraussichtlich das begangene Unrecht im hellsten Lichte erscheinen lassen.

Aus der heutigen Verhandlung der Budgetcommission ist Nichts hervorzuheben. Das Haus war schwach besetzt und sehr unaufmerksam.

Heute tritt die Annahme in den Vordergrund, daß die Reichstagssession von kurzer Dauer sein wird. Das wäre nur möglich, wenn das Spiritusmonopol unerledigt bleibt. Und es ist nicht unmöglich, daß die Regierung es für gerathen hält, die Berathung nicht zu beschleunigen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. Februar.

Dem Abg. Dr. Bamberger ist von einer in Rheinhessen abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung ein Telegramm zugegangen, welches ihm Glückwünsche zu der von ihm in der Ausweisungsfrage eingenommenen Haltung sendet.

Mit einem „Glaubenskampfe aus alter Zeit“ verglich der Finanzminister v. Scholz in seiner Rede gegen die Doppelwährung den gegenwärtigen Streit um die Währung, „wenn man, fügte er hinzu, die Erbitterung, die Mittel, die in diesem Kampfe angewendet werden, das Hetzen und Verketzern von hüben und drüben betrachtet.“ Ob in der That die Sünden auf beiden Seiten gleich groß sind, darf man — so bemerkt die „F. H.-C.“ — wohl mit Recht bezweifeln. Man stelle nur einmal den ruhigen, sachlichen Ausführungen, mit welchen die hervorragendsten und gerade in dieser Frage praktisch urtheilfähigsten deutschen Handelsvorstände den Bimetallismus bekämpft haben, die Reden und Petitionen gegenüber, mit welchen die allem Weltverkehr fernstehenden landwirthschaftlichen Casino's und Vereine rücksichtslos ihre Interessen zur Geltung zu bringen suchen und die Wortführer der bimetallistischen Agitation ihre Gegner verketzern. Grade zur selben Zeit, als Herr von Scholz gegen die „Hetzer“ Partei nahm, versandte der „Deutsche Verein für internationale Doppelwährung“ eine neue Nummer seines „Organs“ des unter dem Titel „der Kampf um die Währung“ erscheinenden Correspondenzblattes mit einem Angriff gegen einen Aufsatz des unermüdlichen Vorkämpfers für die Goldwährung, des Professors Soetbeer. „Mit Bedauern erfüllt es uns, heißt es in diesem neuesten bimetallistischen Pamphlet, Professor Soetbeer wieder in der ersten Linie derer zu sehen, die an der Brunnenvergiftung des deutschen Volkes arbeiten.“ Wie trifft auf diese Sorte Verleumdung doch das Urtheil des Herrn von Scholz zu! In den trübsten Zeiten des Mittelalters war es gebräuchlich, daß fanatische oder eigennützige Agitatoren mit dem Schlagwort „Brunnenvergiftung“ die unwissenden Massen zum erbitterten Glaubenskampf gegen unschuldige Andersdenkende aufriefen. Heute erheben unsere Bimetallisten unter Führung der Herren von Kardorff und Dr. Arendt, die den Vorstand des Doppelwährungsbundes bilden, denselben Ruf gegen einen hochverdienten Gelehrten, dessen friedfertiger Charakter, Sachkunde, Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe über allem Zweifel stehen. Im Reichstage hatte, fast gleichzeitig mit der Rede des Herrn von Schulz, der Abgeordnete Dr. Bamberger mit treffendem Sarkasmus geschildert, wie die Führer der bimetallistischen Schule ein Ruhmesmonopol angelegt haben, in dem diejenigen Leute, die für den Bimetallismus schreiben, alle für ungeheure Berühmtheiten ausgegeben werden, und wer nicht dafür schreibt, als ein armseliger zurückgebliebener Mann geschildert wird. Aber nicht allein Denkfähigkeit und Wissenschaftlichkeit haben die Bimetallisten ihren Gegnern abgesprochen, sie suchen auch systematisch, wie das angeführte Beispiel recht drastisch zeigt, ihnen einen sittlichen Makel anzuheften. Die unzweideutige Erklärung des preußischen Finanzministers gegen den Bimetallismus besitzt eine hohe Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben; sie ist auch vom sittlichen Standpunkt mit Freuden zu begrüßen, wenn sie den von den Bimetallisten betriebenen moralischen Verhetzungen ein Ende bereitet. Herr von Below-Saleske läßt sich vielleicht dadurch auch bestimmen, nicht wieder den Satz aufzustellen: nur die Wucherer hätten ein Interesse an der Goldwährung.

Die Most'sche „Freiheit“ bestätigt jetzt direct, daß Lieske der Mörder des Polizeiraths Rumpff war. Sie bringt von einem Anonymus, der bis kurz vor der „kühnen That“ mit Lieske verkehrt haben will, eine Art von Biographie desselben, an deren Schluß gesagt ist: „Kalten Blutes und fester Entschlossenheit ging unser Freund an's Werk — eben so sicher führte er auch seinen Stoß.“

Deutschland.

♂ **Berlin**, 1. Febr. [Die Verlängerung des Socialistengesetzes. — Magistrats-Assessoren. — Die Lohnbewegung. — Parlamentarisches Diner beim Fürsten Bismarck.] Daß die Regierung die Verlängerung des Socialistengesetzes auf 5 Jahre beantragt hat, ruft allgemein Ueberraschung hervor; die Angelegenheit wird in parlamentarischen Kreisen sehr eingehend besprochen. Selbst nationalliberale Abgeordnete äußern sich dahin, daß sie einer solchen Verlängerung nicht zustimmen werden; freilich ist auf die Nationalliberalen in dieser Hinsicht wenig zu geben. Auf zwei Jahre will man in diesen Kreisen der Verlängerung zustimmen, die Hauptfrage wird aber immer die bleiben, ob es der Regierung überhaupt gelingt, eine Majorität für das Gesetz zu gewinnen. — In Folge der starken Vermehrung der Bevölkerung haben unsere Magistratsmitglieder so viel Arbeit, daß ihnen unbedingt Hilfe geschafft werden muß. Die Vergrößerung der Mitgliederzahl des Magistrats aber ist, da das Collegium schon aus 34 Personen besteht, nicht rathsam; es werden deshalb seit Jahren bereits Gerichts-Assessoren herangezogen. Der Magistrat hat nun beschlossen, unter Aufhebung der Armen-Assessoren mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Magistrats-Assessoren anzustellen, die beim Magistrat selbst, bei der Armendirection, der Gewerbedeputation und bei dem Finanzbureau arbeiten sollen. Dieselben sollen ein Probejahr durchmachen, demnächst auf sechs Jahre fest angestellt werden, während der ersten drei Jahre 3600 Mark, während des zweiten Trienniums aber 4200 jährlich erhalten. Ob auch lebenslängliche Anstellung erfolgen kann oder nicht, soll späterer Beschlußnahme vorbehalten bleiben. — Acht gewerkschaftliche Versammlungen haben gestern hier stattgefunden, in denen sehr interessante Gegenstände erörtert wurden. Alle Bauhandwerker (Tischler, Zimmerer, Maurer, Schlosser, Klempner, Maler, Glaser, Töpfer) waren nach dem Königstädtischen Casino einberufen, um die Frage der Centralisation aller dieser verschiedenen Bauhandwerker zu besprechen. Der Referent, Cigarrenhändler Kunckel, meinte, daß, wenn alle diese Arbeiter einer einheitlichen Oberleitung folgten, man die planlosen Strikes verhindern, ja vielleicht die Strikes ganz aus der Welt schaffen würde, „denn dieser gebietenden Macht gegenüber würde kaum ein Arbeitgeber es wagen, seine eigene Meinung zu haben“. Der Vorsitzende des Fachvereins der Putzer Dieterich trat jedoch dieser Centralisation entgegen. Man möge erst, erwiderte er, dahin wirken, daß eine Kräftigung der einzelnen Fachvereine einträte. Man möge bedenken, daß die Polizei durch das Project der Centralisirung der Fachvereine den dicken Strich der Auflösung machen könne, denn daß Fachvereine für politisch erklärt worden, sei nicht neu. Im Uebrigen sei auch die Versammlung nicht competent, die Constituirung eines Verbandes der Fachvereine, von denen einzelne 2000 Mitglieder zählen, zu beschließen. Diese Auffassung drang durch; das Bureau wurde beauftragt, eine neue Versammlung in eins der größten Locale Berlins einzuberufen, um zu berathen, ob man nicht neben den Fachvereinen eine „öffentliche Commission“, deren Rathschläge die Fachvereine zu befolgen haben, einsetzen könne. — Die Drechsler beschlossen, das Institut der Delegirten-Versammlung auch in ihre Organisation einzuführen, um ihre Lohnbewegung erfolgreicher durchsetzen zu können. Die Forderungen der Drechsler sind die der übrigen Gewerkschaften: zehnstündige Arbeitszeit, 18 Mark Lohn für schwache Arbeiter, Abschaffung der Sonntags- und Ueberstundenarbeit. Auch die Perlmutterarbeiter, deren es hier 400 giebt, haben beschlossen, zum Frühjahr höhere Löhne zu fordern. Man sieht also, daß die Lohnbewegung im Frühjahr Dimensionen annehmen wird, wie wir sie hier noch nicht erlebt haben. — An Reichstagsmitglieder und Landtagsabgeordnete sind zum Mittwoch Einladungen zum parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck ergangen.

[Der zweite Subscriptionsball] findet am Donnerstag, den 4. März d. J., im Königlichen Opernhause statt. Es sollen auf demselben zwei Quadrillen vom Königlichen Ballet-Personal im Costüm zur Aufführung kommen. Im Uebrigen wird der Ball in üblicher Weise vor sich gehen. — Diejenigen Personen, wechen zum ersten Ball Billets nicht mehr bewilligt werden konnten, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden, wenn sie bis zum 8. Februar unter Bezugnahme auf ihre frühere Meldung dieselbe erneuern. Der erste Subscriptionsball war von 3419 Personen besucht und zwar von 2969 Theilnehmern und 450 Zuschauern.

B. C. [Ueber den Landesverraths-Proceß Sarauw-Röttger] wird uns aus Leipzig, 1. Februar, noch geschrieben:

Die Angeklagten — Sarauw, ein hagerer Mann mit einer Adlernase, spärlichem Haarwuchs und bleichem Aussehen, Röttger, ein corpulenter, noch jung aussehender Mann — haben neben ihren Vertheidigern an einem besonderen Tische Platz genommen. Zahlreiche Journalisten und

Wildes Blut.*)

[129]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Florence war förmlich erschüttert durch die Empfindungen, welche sich in Mac Kinneys Stimme verriethen. Heiliger Friede war in ihre Brust eingezogen, endloses Dankgefühl gegen ein versöhntes Geschick. Mac Kinney legte seinen Arm um sie und küßte sie. Unter dem Eindruck der Verwirklichung seines stillen Sehnens schien er keine Worte finden zu können. Aber was seine Seele überwältigend erfüllte, wie jubelnde Grüße aus Himmelshöhen in seinem Innern nachhallte, das offenbarte sich in dem verklärten Blick, mit welchem er, Florences Hand in der seinigen haltend, sich Lady Liberty zukehrte.

Diese stand noch immer, wie ihren Sinnen nicht trauend. Mehr und mehr aber gelangte auf dem ehrwürdigen Antlitz freudiges Erstaunen zum Ausdruck, indem sie ihre nächtliche Unterredung mit Florence und deren räthselhafte Andeutungen in Beziehung zu dem eben Beobachteten brachte.

Durch Lebende und Todte ist diese Stätte geweiht, hob Mac Kinney in ernster Begeisterung an, während Florence ängstlich Lady Libertys Augen suchte, lassen Sie uns nicht ohne das Bewußtsein von dannen gehen, daß Ihr Segen uns in den Hafen der Ruhe begleitet.

Da seufzte Lady Liberty tief auf und es umflorten sich ihre klaren Augen.

Das krönt meinen späten Lebensabend; jetzt kann ich ruhig sterben, sprach sie, und ihre Stimme bebte vor Rührung. Bevor sie aber fortfahren konnte, hing Florence weinend an ihrem Halse.

Lady Liberty, raunte sie ihr kaum verständlich zu, es hat alles so kommen sollen. Ein neuer Tag des Glückes und des Friedens ist für mich angebrochen, hinter mir versinken die drohenden Schatten.

Gut, gut, Hanik, antwortete die greise Patriarchin bewegt, und Florences Armen sich sanft entwindend, überließ sie dieselbe wieder dem sie entzückt beobachtenden Mac Kinney, du bist ein starkes, ein muthiges, aber auch ein treues Kind, und das wird dir viel Freude im Leben eintragen. Ja, mein theurer Reverend, hier auf dieser durch Todte und Lebende geweihten Stätte sage ich Ihnen: Nehmen Sie das Mädchen hin mit meinem besten Segen. Ihnen brauch ich nicht zu rathen, daß Sie es in Ehren halten mögen. Sie nickte dem triumphirend dareinschauenden Tiptoe verständnißvoll zu. Einen letzten langen Blick warf sie auf die anscheinend schlafende wilde Hanik, und durch die schmale Pforte der Einfriedigung ins Freie hinaustretend, fuhr sie mit ihrer gewohnten energischen Ruhe fort: Kommt, kommt. Der Todten sollen wir eingedenk sein, aber auch dessen, was wir den Lebenden schulden. Tiptoe, laufe hinüber zu Herrn Walkort und erzähle ihm alles. Sage ihm, er möchte sofort Leute schicken, vor allen den Wilm und seine junge Frau, damit sie mir ein wenig zur Hand gehen. Sage ihm, er müsse Sorge dafür tragen, daß eine mir nahestehende Todte noch vor Einbruch der Nacht zur letzten Ruhe gebettet werde. Nichts darf verabsäumt werden. Mit den flinksten Pferden soll jemand zur Stadt fahren und das zur Beerdigung Erforderliche herbeischaffen. Und nun fort mit dir, befahl sie dem neben ihr einherschreitenden Schwarzen streng.

Exactly, Madam, antwortete Tiptoe bereitwillig, fügte indessen leise, wie verschämt hinzu: Darf ichs verrathen, von wegen unserer Hanik und dem Reverend? Es ist zu erstaunlich.

Natürlich, Tiptoe, entschied Lady Liberty, sich eilfertig zwischen den Weizenhalmen und Maisstauden einherbewegend, verkünde es jedem, welchem du begegnest, vor allen dem Kinde, der Grace. Ja, schreie es aus, so laut du kannst; und nun nimm deine Füße in die Hand.

Sie säumte, bis Tiptoe mit langen Schritten davongeeilt war, und zu Florence und Mac Kinney, die zu beiden Seiten von ihr hintraten, sprach sie weiter:

Für die arme Todte zu sorgen, betrachte ich als meine eigene Aufgabe. Für dich dagegen, Hanik, mit deinem vollen Herzen ist heute der Bienenkorb zu eng — ruhig, Hanik, ich weiß, was ich will. Du wirst dich mit dem Reverend in dem Ponywagen zu den nächsten Nachbarn begeben. Stellt euch überall als Brautleute vor und vermeldet, heut Abend gegen Sonnenuntergang würde hier jemand beerdigt, der meiner Hanik so nahe stände, wie ich selber, und man möchte die Kunde weiter verbreiten. Was ich erwarte, braucht nicht gesagt zu werden; das weiß jeder. Doch zuvor geht beide in den Garten, schneidet die schönsten Blumen ab und windet zwei prachtvolle Kränze. Die bringt meinem John mit vielen herzinnigen Grüßen von mir. Erzählt ihm, daß ihr eins werden möchtet, und bittet ihn um seinen Segen. Bisher trug ich ihm stets selber die Nachricht von freudigen Ereignissen zu, heut aber kann ich nicht fort — sagt ihm das, und morgen würde ich ihn besuchen. Sendet auch ein Gebetlein zu ihm in die Erde hinab, tröstet ihn in seiner Einsamkeit und bittet ihn, noch ein wenig Geduld zu haben; lange könne es ja nicht mehr dauern, bis ich mich ihm zur Seite einniste.

Sie neigte das Haupt ein wenig. Bilder waren vor ihre Seele hingetreten, welche sie der Erde entrückten. Schweigend legte sie den Weg zum Bienenkorb zurück. In ehrerbietigem Schweigen hielten Mac Kinney und Florence sich neben ihr.

In der Nähe der Hausthür blieb Lady Liberty stehen. Einen unbeschreiblichen Blick der Zärtlichkeit senkte sie in Florences Augen. Ein Blick des herrlichsten Wohlwollens galt Mac Kinney. Wehmuth und Freude kämpften auf den verwitterten Zügen um den Vorrang. Um die schmalen Lippen spielte mildes Lächeln, während sie anhub:

Jetzt mag ichs schon in der Hanik Gegenwart aussprechen, mein theurer Reverend, ohne dadurch den Teufel des Hochmuths und der Eitelkeit in ihr wachzurufen: sie hat doch recht viel von mir, und die ihm auf den Lippen schwebende Erwiderung abschneidend, wies sie nach der Gartenpforte hinüber, indem sie sanft fortfuhr: Geht, geht; ich muß ein wenig allein sein. Macht alles, wie ichs anordnete. Einige der besten Blumen laßt stehen. Die arme alte Hanik darf nicht zu kurz kommen, und festen Schrittes trat sie in den Bienenkorb ein.

Ein wenig später, da saß sie vor dem Kamin des kleinen Wohnzimmers auf ihrem roh gezimmerten Armstuhl. Ein ähnlicher Stuhl stand auf der rechten Seite neben ihr, ein schweres Holzbänkchen auf der linken. Es waren dieselben Stühle, welche ihr John vor mehr als sechzig Jahren eigenhändig zusammenfügte, dieselben Stühle, von welchen aus sie vor mehr als sechzig Jahren Seite an Seite heitern Sinnes nach vollbrachtem, schwerem Tagewerk so manches liebe Mal in die lodernden Flammen schauten. Regungslos sah sie auf die kalte Feuerstelle nieder. Die harten Hände hatte sie auf den Knieen gefaltet. Was hinter dem stillen Antlitz wirkte, was Thräne auf Thräne aus den klaren blauen Augen über die gefurchten Wangen niedersandte, es wäre nicht schwer zu errathen gewesen. Hin und wieder regten sich ihre Lippen, als hätte sie zu Jemand gesprochen.

Draußen sangen unterdessen die Vögel, jeder auf seine Art, ihre lustigsten Melodien in den goldigen Morgensonnenschein hinaus. Friedlich schlief die wilde Hanik. Im Garten reihte man, feierlich bewegt, die lieblichsten Blumen aneinander, reihte man aneinander, wie Blüthen zu farbenreichen Gewinden, freundliche Hoffnungen für die kommenden Tage des Glückes und der Zufriedenheit.

(F. f.)

*) Nachdruck verboten.

sonstige Neugierige sind erschienen. Im Auditorium hat u. A. auch Prinz Friedrich August von Sachsen in Civilanzug Platz genommen. Präsident (zu Sarauw): Sind Sie der Capitän a. D. Sarauw? Sarauw: Ja. Präsident (zu Röttger): Sind Sie der Journalist Röttger? Dieser bejaht. Reichsanwalt v. Wolff: „In Rücksicht auf die durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung zu befürchtende Gefährdung der öffentlichen Ordnung beantrage ich den Ausschluß der Oeffentlichkeit." — Nach kurzer Berathung beschließt der Gerichtshof diesem Antrage gemäß. Das im Auditorium erschienene Publikum verläßt hierauf mit Ausnahme des Prinzen Friedrich August, der den weiteren Verhandlungen beiwohnt, den Saal. — Die Zeugen wurden hierauf aus dem Zeugenzimmer ohne speciellen Namensaufruf in den Saal geführt. Wir bemerkten darunter 4 höhere Offiziere des Generalstabes, mehrere Artillerieoffiziere und einen Premierlieutenant der Infanterie. Unter den Zeugen aus dem Civilstande befand sich auch die verwittwete Hauptmann Hentsch, eine noch jugendlich aussehende Frau in Trauerkleidern. In einem besonderen Zimmer befanden sich 2 Militärpersonen niederen Grades — anscheinend die Werkzeuge des Sarauw — unter Bewachung von Polizeimannschaft. — Sicherem Vernehmen nach werden die Verhandlungen nur eine Woche in Anspruch nehmen.

[Proceß Holdheim.] Der schon zweimal vertagte Proceß gegen den Redacteur der „Volks-Zeitung", Hermann Holdheim, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, gelangte heute wiederum vor der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts I zur Verhandlung. Es handelt sich bekanntlich um einen Leitartikel in der „Volks-Zeitung" vom 3. September vorigen Jahres unter der Ueberschrift „Aus Anlaß der Diätenklagen", in welchem das Vorgehen des Fiscus gegen die Abgeordneten einer scharfen Kritik unterzogen und ein Vergleich zwischen den Diäten und der Bismarckspende gezogen wurde. Der Angeklagte bestritt das Vorliegen einer Beleidigung. Der Artikel enthalte eine scharfe Kritik der Diätenprocesse; die Parallele mit der Bismarckspende sollte nur dazu dienen, diejenigen ad absurdum zu führen, welche die Diätenprocesse für berechtigt hielten. Es sei weder der „Volks-Zeitung" noch ihm persönlich eingefallen, dem Fürsten Bismarck aus der Annahme der Bismarckspende einen Makel anzuhängen, und er habe weder die Absicht noch das Bewußtsein der Beleidigung gehabt. Der Angeklagte hatte sich in einem früheren Termine zum Beweise dessen auf den Redacteur Dr. Phillips berufen; da dieser inzwischen verstorben ist, waren heute Herr Dr. Hermes als Vorsitzender des Aufsichtsrathes der „Volks-Zeitung" und der Schriftsteller Dr. Franz Mehring zur Stelle, welche bekundeten, daß Dr. Phillips ihnen gegenüber erklärt habe, er habe gerade diesen Artikel im Verein mit dem Angeklagten einer sorgfältigen Vorprüfung unterzogen, ohne daß beide eine Beleidigung darin hätten entdecken können. — Staatsawalt Heinemann hielt den Inhalt des Artikels für durchaus ehrverletzend für den Reichskanzler. Die gewählte Form der Negative sei nur ein Kniff, und erinnere ihn an die vom Antonius im Julius Cäsar gewählte Form: „Auch Brutus ist ein ehrenwerther Mann". Der Gedanke, daß gegen den Reichskanzler der § 331 St.-G.-B. Anwendung finden könnte, sei ein überaus thörichter, denn bei der Bismarckspende handelte es sich nicht um Darbietungen für Amtshandlungen, sondern um die dankbare Hingabe eines Opfers des deutschen Volkes für außerordentliche Leistungen eines außerordentlichen Mannes in außerordentlicher Zeit. Der Artikel habe sicher bei vielen Lesern die Empfindung hervorgerufen, daß Fürst Bismarck am Ende doch gegen § 331 verstoßen habe. Es handle sich hier um eine überaus gröbliche Beleidigung und er beantrage drei Monate Gefängniß. — Rechtsanwalt Cassel als Vertheidiger bestritt in längerer Ausführung, daß der Artikel Beleidigungen enthalte. Derselbe habe nicht den Zweck gehabt, gegen die Bismarckspende zu polemisiren, sondern das Verfahren des Fiscus aus Anlaß der Diätenklagen zu beleuchten. Der Artikel wolle beweisen, daß man den Abgeordneten aus dem Bezuge der Diäten aus Parteifonds eben so wenig einen Makel anhängen dürfe, als dem Fürsten Bismarck aus der Annahme der Bismarckspende. Der Artikel habe nachweisen wollen, daß die Diätenprocesse unbegründet seien, und die verschiedensten Gerichte haben diese Anschauung als richtig vertreten. Der Hinweis auf die Worte des Antonius passe nicht recht, außerdem sei Antonius wegen jener Worte nie vor den Strafrichter gestellt worden, und es frage sich noch, ob der Injurienrichter darin eine Beleidigung gefunden haben würde. In längerem juristischen Plaidoyer und unter Berufung auf Obertribunals- und Reichsgerichtsentscheidungen wurde ausgeführt, daß die allgemeinen persönlichen Strafausschließungsgründe bei einem Redacteur keineswegs durch das Preßgesetz aufgehoben werden. Zu den Requisiten des § 185 gehöre das Bewußtsein der Beleidigung; dies habe dem Angeklagten erwiesenermaßen gefehlt, und deshalb müsse derselbe freigesprochen werden. Eventuell bitte er zu berücksichtigen, daß Fürst Bismark gegen die Gegner seiner inneren Politik auch notorisch scharfe Worte gebrauche, und daß die letzteren dadurch in eine gewisse Verbitterung ihm gegenüber gebracht sind. — Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängniß, indem er annahm, daß dem Angeklagten das Bewußtsein der Beleidigung inne gewohnt haben müsse. (Volks-Zeitung.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Februar.

Am Freitag, 5. Februar, Vormittags 11 Uhr, findet im Grand Hotel zu Berlin am Alexanderplatz, woselbst Zimmer von 2 Mark ab den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Bauern-Vereins zur Verfügung stehen, die Generalversammlung des Vereins statt, wozu alle Mitglieder des Vereins eingeladen werden. Zur Legitimation ist die Vorzeigung der Mitgliedskarte erforderlich. Am vorhergehenden Tage, am 4ten Februar, Abends 6 Uhr, findet an derselben Stelle eine vorberathende Sitzung des Vereins-Vorstandes und Ausschusses statt. Die Tages-Ordnung für die Generalversammlung ist wie folgt festgesetzt: 1) Erledigung aller statutenmäßig erforderlichen Vereinsgeschäfte. 2) Besprechung der Bestrebungen auf dem Gebiete der heimischen Ansiedelung zur Vermehrung der bäuerlichen Besitzungen. 3) Die Frage der Einführung des Branntwein-Monopols vom Standpunkte der mittleren und kleineren Grundbesitzer. 4) Goldwährung und Bimetallismus und ihre Bedeutung für die bäuerlichen Verhältnisse. Das Bureau des Vorstandes befindet sich am 4. Februar von Mittags 12 Uhr ab im Grand Hotel.

—d. **Deutscher Colonialverein, Section Schlesien.** In der Versammlung vom 22. Januar hielt Herr Dr. Wolff, zur Zeit in Berlin, welcher an der von der Afrikanischen Gesellschaft ausgesandten Expedition zur Erforschung von Land und Leuten im südlichen Congobecken theilgenommen hat, einen Vortrag über seine Reise von San Salvador bis zum Quango. Redner bestätigt zunächst, daß das Land zu beiden Seiten des Congo trostlos und zum Ackerbau absolut ungeeignet ist. Oberhalb Boma hört jede Vegetation auf, nur an den Wasserläufen sieht man einige Bäume, die übrigen Flächen sind für afrikanische Verhältnisse spärlich mit Gras bedeckt. Die wenigen kleinen Gärten, die Redner am Congo gesehen, können nur durch größte Sorgsamkeit einigermaßen ertragfähig gehalten werden. Etwas Humuserde wird gewöhnlich von einem entfernt liegenden Punkte in die anzulegenden Gärten getragen; dann erreicht man es durch tägliches Begießen in der Trockenheit, daß einige Bohnen, Rettige, Radieschen, auch einmal ein Kohlkopf wächst. Von der Meeresküste bis Boma besteht der Handel hauptsächlich in der Ausfuhr von Palmöl, Palmkernen, Grundnüssen, Erdharz und Gummi. Von Boma aufwärts bis Vivi wird das Palmöl geringer, dagegen wird hier viel Elfenbein, zumeist auf dem linken Ufer des Congo gekauft, doch bei Weitem nicht so viel, wie man von gewisser Seite glauben machen will. Redner schildert nun, wie schwer es oft halte, Träger zu erlangen, und auch er habe erst nach acht Wochen langem Harren an der Spitze einer Karawane von 80 Trägern, auf einem Esel reitend, nach San Salvador aufbrechen können. Das ganze Land zwischen dem Congo und der einstigen Hauptstadt des Congolandes San Salvador sei gebirgig und unfruchtbar, weithin kein Baum, kein Strauch, nur hartes Gras. Die Eingeborenen trieben wenig Ackerbau und lebten meist von dem, was sie von den Karawanen erpreßten, und den Steuern, welche die Weißen gegen den unbehinderten Durchzug ihrer Güter zahlten. San Salvador zähle 400 Seelen. Im Allgemeinen hätten hier die Leute nicht mehr als 3 Frauen, nur der König habe einige 20. Hier existirten 2 Factoreien, eine portugiesische und eine französische, eine holländische sollte eingerichtet werden. Außerdem befanden sich hier 2 Missionen, eine katholische, portugiesische, und eine Station der englischen Baptisten-Mission. Zwei Haupteigenschaften der Neger seien Schlauheit und Faulheit. Ihre Bedürfnisse seien außerordentlich gering. Der Neger arbeite nur, wenn er dazu gezwungen werde. Am 27. Februar 1885 brach der Vortragende, nachdem er vergebens sich um Träger bemüht hatte, nur von 7 Loangojungen als Trägern, die er schon nach San Salvador mitgebracht hatte, und einem Dolmetsch begleitet, von San Salvador nach dem Lande Damba auf. Unterwegs mußte er wiederholt sich durch Drohung mit dem Revolver sowohl bei seinen Begleitern wie Eingeborenen gegenüber Gehorsam verschaffen. Am 8. April wurde die Hauptstadt des Kiamwo (Kaiser) erreicht. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen bekam der Vortragende eine Audienz beim Kiamwo, der übrigens in dem Rufe steht, allen Fremden die Köpfe abschlagen zu lassen. Nach der üblichen Begrüßung übergab Redner ihm die mitgebrachten Geschenke: eine getigerte Decke, einen Plaid und einen Jägeroffizier-Waffenrock. Nach einer kurzen Unterhaltung gab der Kiamwo dem Redner huldvoll zu verstehen, daß er sich empfehlen könne. Die Leute des Kiamwo sind ein großer, kräftiger, musculöser Menschenschlag, sie sind streitbar und muthig. Daher benahmen sie sich gegen den Redner frech und ungezogen, so daß er sich öfter genöthigt sah, seinen Revolver abzuschießen, um sie in ihre Schranken zurückzuweisen. Das dritte Mal wäre diese Maßregel dem Redner bald zum Verderben ausgeschlagen, nur ein Rückzug in sein Haus konnte ihn vor dem bewaffneten Haufen retten. Der Kiamwo, welcher eine Rinderheerde von 20 Stück besitzen sollte, ließ sich nicht mehr sprechen. Und so trat Redner am 21. April die Rückreise an, ohne während vier Tagen auf Menschen zu stoßen; deshalb war auch nichts Eßbares aufzufinden. Die Loangojungen schlugen sich um halbverfaulte Bananenschalen, die sie am Wege fanden. Für den Redner war es eine harte Probe, nachdem er durch die fast täglich sich wiederholenden Fieberanfälle schon so geschwächt war, ohne Nahrung im Hochgebirge zu marschiren. Endlich erreichte die Karawane San Salvador, wo sie zum Staunen der Schwarzen und Weißen am 15. Mai einzog. Redner machte dann noch am Congo, nördlich von Bansa Manteka, wo es ziemlich viel Elephanten giebt, einige Jagden auf dieselben und schiffte sich dann auf dem portugiesischen Dampfer „Angola" nach Europa ein. — Nachdem Redner noch auf einige Fragen aus der Versammlung geantwortet hatte, sprach ihm der Vorsitzende, Prof. Dr. v. Miaskowski, den Dank der Versammlung für seine interessanten und lebendigen Schilderungen aus.

• **Vom neuen Postgebäude.** Nach einer Mittheilung der kaiserl. Ober-Postdirection hierselbst findet aus Anlaß des bevorstehenden Abbruchs der auf dem hiesigen Postgrundstücke in der Albrechtsstraße noch vorhandenen älteren Gebäude die Verlegung der Schalterstellen des hiesigen Haupt-Postamts in den Posthausneubau am 2. und 3. d. Mts. statt, und zwar werden sich befinden: von Mittwoch, den 3. d. Mts. ab die Ein- und Auszahlungsstelle für Postanweisungen, die Annahmestellen für Werthsendungen, sowie die Ausgabestelle für Werth- und Einschreibesendungen in der Geldhalle im östlichen Seitenflügel (Zugang durch das Portal an der Mäntlergasse über den Posthof nach der Mittelthür dieses Seitenflügels). Demnächst werden von Donnerstag, den 4. d. Mts., ab auch die Briefannahme, die Briefausgabe, die Auskunftsstelle und die Zeitungsausgabe in der großen Schalterhalle in der ausgerundeten Ecke (Eingang Ecke „Am Graben" und Mäntlergasse) für den Verkehr mit dem Publikum eröffnet sein.

— **Aus dem Generalbureau des Rathhauses.** In Folge des am 22. October v. J. eingetretenen Todes des Rathskanzlei-Directors Buchwald ist die etatsmäßige Stelle desselben (nach Ablauf der dreimonatlichen Gnadenzeit) vom 1. Februar cr. ab frei geworden. Der Magistrat ist sich nun, wie die „Bresl. Morg.-Ztg." meldet, dahin schlüssig geworden, den derzeitigen ältesten Rathssecretär und Vorsteher des Bureau V (Steuer-Abtheilung) Robert Maisel zum Rathskanzlei-Director mit dem etatsmäßigen Diensteinkommen von 4650 M. jährlich zu befördern.

— **Legat.** Seitens des vor einigen Monaten hier verstorbenen Herrn Stadtrath Friederici ist, wie dem „Pos. Tgbl." gemeldet wird, dem Bürger-Versorgungsverein in Rawitsch testamentarisch eine Summe von 3000 M. vermacht worden.

—d. **Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.** Die Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, indem er des verstorbenen Vorstandsmitgliedes, des Bergwerksdirectors von Lilienhof, sowie des verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Dr. med. Luchs in Warmbrunn, in einem ehrenden Nachruf gedachte. Nach Anmeldung und Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder fand die Ersatzwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder statt. Die Herren Hauptmann a. D. Jänicke, Hauptmann a. D. Theurich, Kaufmann Forchner, Postsecretär Pelz und Polizeisecretär Junge wurden wieder-, Corps-Roßarzt des 6. Armeecorps Keller, Stadthauptkassen-Buchhalter Westphal und Herr Weiß neu gewählt. Nachdem hierauf auf Grund des Revisionsberichtes dem Kassirer, Herrn Tätzel, Decharge ertheilt worden, verlas der Vorsitzende ein von ihm verfaßtes und von dem Kgl. Polizei-Präsidium hierselbst eingefordertes Gutachten, betreffend das jetzt übliche Schlachten der Thiere. Der Herr Polizei-Präsident ist dieser Frage näher getreten und ersucht um nähere Beschreibung der Instrumente, mit denen die zu schlachtenden Thiere getödtet werden sollen, um event. dieselben in Anwendung bringen zu lassen. Es wurde beschlossen, je ein Exemplar der Buterole und Schlachtmaske, mit denen anderwärts vielfach die Schlachtthiere getödtet werden, auf Vereinskosten anzuschaffen und dem Herrn Polizei-Präsidenten zu weiterer Veranlassung zu übersenden. Im Uebrigen gelangten interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung.

□ **Sprottau,** 29. Jan. [Communales.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten gab der Schriftführer derselben, Herr Wildner, einen Ueberblick über die Thätigkeit der Versammlung im verflossenen Jahre. Laut dieses Berichtes fanden 18 öffentliche und 3 geheime Sitzungen statt, in welchen 236 Vorlagen erledigt wurden. Der Versammlung wurde ein Schreiben des Bürgervereins mitgetheilt, laut welchem die Stadtverordneten ersucht werden, dafür zu wirken, daß auch der Bauinspector Piper Dienststunden ansetze, damit die Bürgerschaft in der Lage sei, in nöthigen Fällen ohne Zeitverlust bei ihm vorsprechen zu können. Herr Bauinspector Piper erklärte, daß er keine Veranlassung habe, auf ein Schreiben des Bürgervereins einzugehen, daß er aber bereit sei, zu antworten, wenn die Stadtverodneten an ihn herantreten. Herr Kaufmann Ollendorff beantragte deshalb, daß das Gesuch des Bürgervereins seitens der Stadtverordneten zum Antrage erhoben werde. Dem Antrage wurde Folge gegeben. Herr Bauinspector Piper sprach sich nun dahin aus, daß es ihm nicht gut möglich sei, Dienststunden festzusetzen, da seine amtlichen Functionen ihn sehr oft an deren Innehaltung hindern würden. Wenn es aber irgend angehe, würde er Donnerstag in seinem Bureau auf dem Rathhause anzutreffen sein. — Der Militär-Fiscus beantragte eine Vertagung des von ihm in Aussicht genommenen Ankaufes des Geschützschuppens, da zur Zeit die hierfür nöthigen Mittel nicht vorhanden sind. Versammlung nahm hiervon Kenntniß. — Zum Bau eines Brunnens in der städtischen Försterei zu Mückendorf wurden 1380 Mark bewilligt. Diese hohe Summe findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß erst in der Tiefe von 28 Meter brauchbares Wasser gefunden worden ist. Dasselbe ist allerdings nur Schwitzwasser. Durch Bohrungen hat man an dieser Stelle den Versuch gemacht, besseres Wasser zu finden, aber trotzdem man bis auf 66 Meter Tiefe gebohrt hat, ist kein Quellwasser gefunden worden. Bis zu dieser Tiefe und noch tiefer liegt die Letteschicht. — Die Versammlung erhielt Kenntniß von einem Vermächtniß, welches das vor wenigen Wochen verstorbene Fräulein J. Löwel der Stadt Sprottau gemacht hat. Die bezüglichen Bestimmungen sind in Nr. 64 dieser Zeitung bereits bekannt gegeben. Die Versammlung bekundete den Dank für das Vermächtniß durch Erheben von den Plätzen. — Einen wichtigen Theil der Tagesordnung bildete die Vorlage, betreffend die Anlage einer Straße von dem Brauerplatze nach dem Bahnhofe. Diese Straße kann nur geschaffen werden, wenn von dem im Besitze des Kreises befindlichen landräthlichen Grundstücke ein Theil erworben wird. Die Versammlung ermächtigte deshalb

Kleine Chronik.

Breslau, 2. Februar.

Erinnerungen an Fritz Reuter von Wilhelm Trinius nennt sich ein kleines Bändchen, welches kürzlich in Wiesbaden erschienen ist. Die „Frkf. Ztg." schreibt hierüber: Bei gelegentlichem Aufenthalt in Wiesbaden haben wir in einer fröhlichen Tafelrunde von Künstlern und Kunstfreunden diese Erinnerungen von dem Autor mündlich vortragen hören und dabei nicht nur mit inniger Lust wahrgenommen, wie unmittelbar diese kleinen Beiträge zur Charakteristik Reuter's dem Leben entnommen sind, sondern ferner auch, daß Herr Trinius von seinem berühmten Landsmann die Kunst gelernt hat, gut und lustig zu erzählen. Der Verfasser dieser Erinnerungen lebt seit einer Reihe von Jahren in unserer schönen Nachbarstadt, früher aber war er Besitzer des dortlands, im Pommer'schen und auf Rügen weit und breit bekannten „Hôtel de Brandebourg" in Stralsund, das auch in verschiedenen Romanen Spielhagen's seine Rolle spielt, welcher letztere gleich Reuter wiederholt auf längere Zeit dort gewohnt hat. Unter andern weiß Trinius von zwei Wiedersehen Reuter's mit alten Jugendfreunden zu erzählen. Der eine war ein Leidensgenosse aus der „Festungstid", der Oberlehrer Dr. Bohl, der andere der Kreisgerichtsrath Wittmütz in Stralsund. In die Darstellung ist etwas von Reuter's behaglichem frohen Humor übergegangen. Namentlich das Wiedersehen zwischen Reuter und Wittmütz berührt uns, als läsen wir in einem Roman unseres plattdeutschen Dickens. Es war im Sommer 1860. Reuter war im Brandenburger Hof abgestiegen und dessen gebildeter Wirth hatte ihn zu dem Hause, in welchem der Gerichtsrath wohnte, begleitet. „Der Kreisgerichtsrath schaute aus dem Fenster des zweiten Stockwerks seines Hauses, eine lange Pfeife rauchend, sein kleines Käppchen auf dem Kopfe, höchst gemüthlich in die Welt hinein. Reuter hatte ein wahrhaft kindliches Behagen, als ich ihn auf seinen Jugendgenossen aufmerksam machte: rasch legte er die wenigen Schritte zu ihm zurück ... Die Straßen in dem alten Stralsund sind um die Dämmerstunde schon ziemlich leer, und besonders die Mühlenstraße, die überhaupt nicht so recht belebt ist. Die sich jetzt dort vor Wittmütz' Hause abwickelnde Unterredung von unten nach oben und von oben nach unten konnte also ungestört ihren Lauf nehmen. Reuter rief hinauf zu dem so friedlich in seinem Fenster liegenden und rauchenden Freunde: „Goden Abend ock, min oll lew Fründ Wittmütz! Wat makst Du denn, min oll lew Manning? Kumm doch en beten herrünner." — „Wenn Du mir spräken wist, so kumm Du herrupper", sagte die Stimme von oben nicht allzu freundlich. — Reuter achtete gar nicht darauf, sondern fuhr fort zu fragen: „Leben denn noch all Dine lewen Geschwister? und wat is ut de oll lütte söte Diern Stiening, ut dat lütt blonde Mäten mit de schönen blagen Ogen worden, weswegen wi Beid uns einst gruglich vertührt hebben? Und is noch" — nun nannte Reuter einen Namen, der wohl eine ganz besonders zarte und liebe Erinnerung in seinem Freunde wachrufen mußte, denn es erscholl von oben herab der Ruf: „Ick kam runner." — Das Gesicht war vom Fenster verschwunden, die Hausthür öffnete sich und der Freund trat die drei Stufen zu uns herunter. Auf Reuter zugehend, sagte er: „Wer büst Du, min lew Mann? ick kenn Di nicht." — „Du olle, lewe Herzensfründ Du," sagte Reuter, legte ihm beide Hände auf die Schultern und schaute ihm tief ins Herz hinein, „kennst Du mi denn wirklich nich wedder?" — Wittmütz war ganz sprachlos. Er nahm Reuter den runden weichen Reisehut vom Kopfe, besah sich den Menschen einmal ohne diese Kopfbedeckung, ging um ihn herum, beguckte ihn sich von allen Seiten, setzte ihm den Hut wieder auf, trat einige Schritt zurück, schüttelte den Kopf und sprach traurig: „Nee, ick kenn Di nich, Mann." — „Kennst Du denn nich Dinen ollen Jugendfründ Fritz Reuter werrer?!" — Wie vom Schlage gerührt stand Wittmütz einen Moment da, dann stürzte er auf Reuter zu, küßte und umarmte ihn, zog ihn hinein in sein Haus, die Treppen hinauf, und auf seinen Ruf: „Mutting! Kinner! dat is ja unser Fritz Reuter!" kamen sein Frauchen und die Kinder hinzu und umarmten ihren Herzensdichter, ihren Herzensfreund, den sie ja nie in ihrem Leben gesehen hatten, wohl aber kannten aus seinen unvergänglichen Werken ... Den Freund Reuters aus frühester Jugendzeit, unseren liebenswürdigen Kreisgerichtsrath Wittmütz, deckt schon längst die Mutter Erde. Auch Dr. Bohl ist seit geraumer Zeit gestorben."

△ **Aus dem Thierleben.** Aus Steinau a. O. schreibt uns unser dortiger Correspondent: Einen interessanten Beweis von der Treue und Anhänglichkeit eines Stückes Wild liefert folgendes Vorkommniß: „Im Frühjahr 1875 wurde von dem Förster Lehmann auf der benachbarten Herrschaft Dieban ein mutterloses Rehkalb (Mutterreh) aufgezogen. Dasselbe trank mit der kleinen Tochter des Försters aus einer Flasche und wurde so zahm, daß es mit den Hunden in den Wald ging, mit ihnen aus einer Schüssel aß und zwei bis drei Treppen hoch auf den Boden des Hauses stieg. Als es die ersten Jungen hatte, wurde es nach und nach fremder, kam aber zuweilen noch nach Hause. Ein paar Jahre suchte es das Försterhaus nur noch im Winter auf, wo es von früh Morgens bis Mittags blieb. Die letzten 4 Jahre hielt es sich zwar nur in der Nähe der Wohnung und in den Dorfgärten auf, blieb auch auf den Ruf „Grete", wie es von Jugend auf genannt wurde, stehen, war aber im Uebrigen ohne Zutraulichkeit. Bei dem diesjährigen tiefen Schnee aber fand es sich eines Tages unvermuthet vor der Thür der Försterwohnung ein und nahm wie früher, das Futter aus der Hand. Am anderen Morgen erschien es in Gesellschaft von noch zwei Rehen. Letztere entfernten sich, nachdem sie gesättigt waren. Die elfjährige Grete aber hat es vorgezogen, in ihrem alten Heim zu bleiben; sie hat sich im Garten neben der Futterstelle ein Lager zurechtgemacht und läßt sich von dem kleinen Dachshunde des Herrn Förster ruhig umspringen und anbellen, ohne sich auch nur zu rühren."

Eine Schwindlerin. Wie ein Märchen aus alter Zeit klingt das Schelmen- und Gaunerstücklein, welches die separirte Anna Schmidt, geb. Gottschalk, in Berlin im October v. J. ausgeführt hat. Eines Abends betrat eine gut gekleidete Dame die in der Oranienstraße belegene Wohnung des Feuermanns Bar und meldete sich als Reflectantin auf ein zu vermiethendes Zimmer. Die B.'schen Eheleute ließen sich durch das sichere Auftreten der Fremden verleiten, sie als Mietherin aufzunehmen, trotzdem dieselbe kein Gepäck und auch keinerlei Baarmittel besaß, sondern ihre Wirthin auf eine demnächst aus ihrer Heimath eintreffende Geldsendung vertröstete. Die Schuld war schließlich auf 80 M. angewachsen, das erwartete Geld immer noch nicht eingetroffen und das Ehepaar Bar ängstlich geworden, da fing die fremde Dame, die sich als ein Fräulein Gottschalk ausgegeben, auch noch zu kränkeln an, sie verlangte ärztlichen Beistand. Der herbeigerufene Arzt konnte aber etwas Krankhaftes an der Patientin durchaus nicht finden, stellte seine Diagnose auf Einbildung und kam nicht wieder. Am folgenden Tage schien es mit Frl. Gottschalk zu Ende gehen zu wollen, mit kaum vernehmbarer Stimme erklärte sie ihren Wirthsleuten, daß sie über ihr Vermögen letztwillig verfügen und auch sie in ihrem Testament bedenken wolle. Wie lief Herr Bar, um den Notar und die Gerichtsdeputation schnell zur Stelle zu schaffen! Die Herren erschienen schleunigst, und ihre ernsten, feierlichen Mienen sprachen deutlich dafür, daß sie sich der Situation und der Wichtigkeit des vorzunehmenden Actes wohl bewußt waren. Die Sterbende lag, bis zur Nasenspitze in Kissen gehüllt, im Bette und nach Erledigung der üblichen Formalitäten schien sie kaum noch so viel Kraft zu besitzen, um angeben zu können, daß ihr in der Heimath wohnender Bräutigam 3000 Thlr., die Bar'schen Eheleute den Rest ihres Vermögens, 500 Thaler, erben sollten. Mit Noth und Mühe vollzog die Testirende ihre Unterschrift und sank dann ächzend in die Kissen zurück. Kaum aber hatte die Gerichtsdeputation sich entfernt, da schnellte die soeben noch Todtkranke im Bette empor und rief der im Zimmer anwesenden Frau Bar mit völlig veränderter Stimme die Worte zu: „So, nun sind Ihnen 500 Thaler sicher, jetzt können Sie mir doch weiteren Credit geben!" „Das versteht sich," meinte Frau Bar. Fräulein Gottschalk erholte sich ebenso schnell wieder, wie sie krank geworden, die B.'schen Eheleute gaben ihr alles, was sie hatten, und legten auch die Kosten für die Testamentsaufnahme im Betrage von 53 M. aus. Das erwartete Geld kam immer noch nicht. Da erhielt Fräul. Gottschalk eines Tages — Herr B. fing schon wieder an, mißtrauisch zu werden — ein großes amtliches Schreiben. „Endlich!" rief sie mit vor Freude erglühendem Gesicht und zeigte dem Herrn Bar den Kopf des Schriftstücks, das mit: „Im Namen des Königs!" begann, „hier drunter steht es, nun wird das Geld, das auf dem Gerichte deponirt war, endlich ausbezahlt werden." — „Zeigen Sie doch mal," sagte Herr Bar und streckte die Hand aus. — „Um Gotteswillen, das Document darf ich nicht aus der Hand geben," erwiderte das Fräulein und entfernte sich. Wieder borgte Herr Bar, das erwartete Geld kam aber immer noch nicht. Das Ende der Geschichte läßt sich voraussehen; es hatte eine raffinirte Schwindlerin ihr Spiel getrieben, die sich als eine äußerst geschickte Schauspielerin erwiesen. Das von ihr vorgezeigte amtliche Schreiben war ein Ehescheidungserkenntniß. Die Eheleute Bar erben nichts und sind um reichlich 200 M. ärmer geworden. Die des Betruges angeklagte Anna Schmidt wurde vom Schöffengerichte zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Von dem neuesten Sport in Paris erzählt „World" allen Ernstes: Der Pariser Maler Jorain, der gegenwärtige Anführer der Viveurs — sie nennen sich in diesem Augenblick „Pannés" — hat in der Verzweiflung tödtlicher Langeweile einen neuen Sport erfunden: die Schneckenrennen. Die Rennbahn ist ein langes glattes Brett, an dessen oberem Ende ein Licht angebracht ist, auf welches die Schnecken zukriechen, wenn der übrige Raum verdunkelt wird. Winzige Hürden und ein Bächlein sind auf der Bahn angebracht, und die Schnecken, unter denen es bereits berühmte Renner giebt, werden im „Handicap" mit angeklebten Lehmkügelchen beschwert.

den Magistrat, mit der Verwaltung des Kreises behufs Erwerbung des für den Straßenbau erforderlichen Terrains in Verbindung zu treten. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen 4 Stimmen gefaßt.

h. **Lauban,** 29. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung.] Aus dem Jahresberichte über die Thätigkeit der Stadtverordneten im vergangenen Jahre, welcher vom Vorsitzenden, Herrn Spediteur Hill in der heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung der genannten Körperschaft erstattet wurde, ist zu entnehmen, daß im verflossenen Jahre 22 ordentliche, 3 außerordentliche und 17 geheime Sitzungen stattfanden, welche im Durchschnitt von 22 Stadtverordneten besucht waren. 6 Stadtverordnete fehlten in keiner Sitzung, dagegen versäumte einer 12 Sitzungen. Die Zahl der erledigten Vorlagen beziffert sich auf 294. Der Bericht hebt hervor, daß im vergangenen Jahre die Bürgerschaft den Verhandlungen der Stadtverordneten ein reges Interesse entgegengebracht habe, in mehreren Sitzungen habe der Zuhörerraum die Erschienenen kaum fassen können. In der Sitzung vom 7. Februar legten 21 Stadtverordnete ihr Mandat nieder, wurden jedoch von der Bürgerschaft sämmtlich wiedergewählt. Bis zu genanntem Termine war Herr Commissionsrath Pyrkosch Vorsitzender der Versammlung. Nach der Neuwahl der 21 ausgeschiedenen Herren lehnte er jedoch eine Wiederwahl ab und wurde an seiner Stelle der jetzige Vorsitzende, Herr Spediteur Hill, gewählt.

△ **Schweidnitz,** 27. Jan. [Communal-Angelegenheiten.] Die Versammlung der Stadtverordneten wird sich in den nächsten Sitzungen mit der Berathung der Special-Etats der Communal-Verwaltung für das Etatsjahr 1886/87 beschäftigen, nach deren Feststellung der Hauptetat zusammengestellt und dann endgiltig beschlossen werden wird. Ob die Communalsteuer in der bisherigen Höhe ausreichen wird, um die nothwendigen Ausgaben zu decken, wird demnächst Gegenstand ernster Erwägung sein. Eine erhebliche Ueberschreitung der Ausgaben in dem gegenwärtigen Etat, die in Ermangelung anderer disponiblen Mittel aus den noch vorhandenen Beständen der bei dem Reichsinvalidenfonds vor 12 Jahren gemachten Anleihe vorschußweise wird gedeckt werden müssen, findet ihre Begründung in dem erheblichen Zuschuß, den die Commune in der Höhe von mehr als 21 000 Mark zu den Chaussee- und Wegebauten im Kreise zu leisten hat, für welchen Zweck eine viel niedrigere Summe im Etat unserer Verwaltung ausgesetzt war. Ferner treten zu den nicht etatsmäßigen Ausgaben hinzu die Kosten für die Herstellung des Theiles der Wilhelmstraße, der an dem Gerichtsgebäude und dem neuen Gefängniß entlang führt. — Die Ziegelfabrikation ist seitens der Stadtcommune bereits seit einer längeren Reihe von Jahren aufgegeben worden. Seit Jahresfrist ist auch von einer weiteren Verpachtung der Ziegelei Abstand genommen. Die dazu gehörigen Ackerparzellen waren zum Theil schon früher, nachdem die Thonlager ziemlich erschöpft gewesen, verpachtet worden; weitere Verpachtungen stehen in Aussicht. Die baufälligen Schuppen und Gebäude werden zum Abbruch verkauft werden.

× **Brieg,** 28. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten führte zunächst der Alterspräsident, Statdältester Jander, den Vorsitz. Nachdem in Verhinderung des erkrankten Bürgermeisters Heidborn Stadtrath Drenkmann die Amtseinführung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten übernommen und dieselben durch Handschlag verpflichtet hatte, wurde zur Constituirung des Bureaus geschritten. Von 37 abgegebenen Stimmzetteln wurde mit 36 Stimmen Apotheker Werner zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt. Derselbe acceptirte die Wahl dankend und übernahm den Vorsitz sowie die Leitung der weiteren Verhandlungen. Zum Stellvertreter des Vorstehers wurde Stadtrath a. D. Thielscher, zum Schriftführer Buchhändler Bänder und zum Stellvertreter des letzteren Apotheker Sperr jun. gewählt. Nach einer Ansprache des Stadtverordneten-Vorstehers an die Versammlung, in welcher auf die Bedeutung und Würde des Amtes der Stadtverordneten hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, daß auch in diesem Jahre ein gutes Einvernehmen zwischen Magistrat und Stadtverordneten bestehen möge, wie es bisher zum Wohle der Stadt bestanden, wurde seitens des Stadtrath Drenkmann der Maurermeister Volkmann an Stelle des ausscheidenden Stadtrath Süß als unbesoldeter Stadtrath in sein neues Amt eingeführt und vereidet. Nunmehr wurde in die Abwickelung der geschäftlichen Vorlagen der Tagesordnung eingetreten und zunächst Kenntniß genommen von der Revision der Stadt-Hauptkasse, der Sparkasse, des Leihamts, sowie von den Rechnungen der Gumbrecht'schen, der Follwarzny'schen und der Springer'schen Fundation. Hierauf wurden u. A. bewilligt ein Darlehn von 20 500 Mark auf Grundstück Nr. 27 Breslauer Thor; nach beendeten Etatsberathungen bewilligte die Versammlung die Kosten für die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers, sowie die Einstellung von 60 Mark in den Etat für Beschaffung eines Rettungskahnes incl. Ruder. Abgelehnt wurden dagegen die Ausschreibung der Stelle des zweiten Polizei-Bureau-Assistenten mit einem erhöhten Gehalt von 1200 Mark, ebenso die Bewilligung von 1500 Mark für Anfertigung eines Projects für einen Oberbau der Oderbrücke und die vom Magistrat beantragten Remunerationen für die bei der Landtagswahl und Volkszählung beschäftigt gewesenen Communalbeamten. Schließlich wurde Kenntniß genommen von dem Schlachthausbericht pro IV. Quartal 1885, sowie von der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Rentier Wohl, nach welcher die Zinsen des der Stadt überwiesenen Capitals von 300 Mark an zwei christliche Bürger zu verabreichen sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. **Görlitz,** 1. Febr. [Peterskirchenthurm-Proceß.] In dem heute vor der Civilkammer des Landgerichts abgehaltenen Termine in dem Processe Magistrat contra Erben des Geh. Commerzienraths Gustav Schmidt auf Auszahlung des Legats von 60000 Mark, welche Geh. Rath Schmidt zum Ausbau der Peterskirchenthürme testirt hat, wurden die Proceßschriften verlesen, und da der Anwalt der Schmidt'schen Erben fast jede Behauptung des Klägers bestreitet und sogar vorliegende amtliche Documente nicht anerkennt, wurde ein neuer Termin angesetzt, um zunächst durch Vernehmung von Sachverständigen festzustellen, ob der Bau thatsächlich begonnen hat und ob der von Baurath Kubale angefertigte Kostenanschlag zum Zwecke der Ausführung des Baues gemacht ist. — Betreffs des Gutachtens des Dombaumeisters v. Schmidt in Wien ist zu erwähnen, daß sich dasselbe nirgends auf eigene Erfahrungen bezieht. Baurath Kubale, der seit 20 Jahren mit Betonsteinen baut, ist der Ueberzeugung, daß die Dauerhaftigkeit wie die ästhetische Wirkung des Betonsteins die des Sandsteins übertrifft.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Amsterdamer Kaffee-Auction.** Amsterdam, 2. Februar. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heute in Auction von der Niederländ. Handels-Gesellschaft verkauften 91 046 Ballen Java- und 1059 Kisten Padang-Kaffee.

A.	1	Taxe	30,	Ablauf	$29\frac{3}{4}$.
„	2	„	27,	„	28.
„	3	„	$25\frac{1}{2}$,	„	$26\frac{1}{4}$.
„	4	„	25,	„	$25\frac{1}{4}$.
„	5	„	25,	„	$25\frac{1}{4}$.
„	7	„	$29\frac{1}{2}$,	„	30.
„	13	„	$26\frac{1}{4}$,	„	$27\frac{1}{2}$.
„	18	„	28,	„	$28\frac{3}{4}$.
„	35	„	31,	„	$31\frac{1}{4}$.
„	36	„	33,	„	$34\frac{1}{4}$.
„	41	„	38,	„	$39\frac{1}{2}$.
„	47	„	$39\frac{1}{2}$,	„	$41\frac{1}{2}$.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

London, 1. Febr. Gladstone ist heute, Abends 8 Uhr, zurückgekehrt, um der Vermählung seiner Tochter beizuwohnen. Die Königin berief Granville, welcher sich heute nach Osborne begiebt.

London, 2. Febr. Die „Daily News" publiciren die Ministerliste, wonach Kimberley das Ministerium des Auswärtigen, Rosebery die Colonien und Spencer Indien übernehmen wird. Trevelyan wird Präsident des Local-Regierungsamts, Mundella Handelsminister und Lord Hampden Geheimsiegelbewahrer. Die übrigen Ernennungen bleiben unverändert. Die „Times" glauben, Rosebery werde das Portefeuille des Aeußern erhalten, weil Gladstone's Cabinet dadurch an dem schwächsten Punkte gestärkt würde. — Die „Times" erfahren, daß anglochinesische Unterhandlungen betreffs Birmas in London gepflogen werden; China beanspruche das Anrecht auf einen Tribut, und verlangt nicht blos Bhamo, sondern die Grenzdistricte bis zum Shweleyfluß. Die britische Regierung beanstandet diese Forderungen.

Madrid, 1. Febr. Heute fand abermals eine Arbeiterkundgebung statt. Etwa 100 Arbeiter zogen vor das Ministerium des Innern und forderten Beschäftigung. Der Minister hielt eine Ansprache und forderte zum Auseinandergehen auf. Etwa zwölf Personen wurden verhaftet.

Athen, 2. Februar. Officiell. Gennadius ist zum Gesandten in London, Paparigopulo zum Gesandten in Rom ernannt worden.

Bremen, 30. Jan. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider" ist gestern Nachmittag 5 Uhr in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 31. Jan. Der Postdampfer „Lessing" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat, von Newyork kommend, gestern Abend 8 Uhr Lizard passirt, und der Dampfer „Bavaria" derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Vera-Cruz eingetroffen.

Triest, 1. Febr. Der Lloyddampfer „Venus" ist mit der ostindischen Post gestern Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Februar.

• **Zur Verbesserung der Wasserstrassen in Schlesien.** Auf Antrag des Directors Ströhler sprach sich die Generalversammlung der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft dahin aus, dass ein wirksamer Erfolg von der durch die geplante Erweiterung des Friedrich-Wilhelms- und Herstellung des Spree-Lateral-Canals erwarteten Verbesserung der Wasserstrasse für Breslau und Schlesien nur dann erreicht werden kann, wenn:

1) den in der Stadt Berlin im Durchgangs- und Localverkehr zu durchfahrenden Schleusen dieselben Dimensionen gegeben werden, welche der Erweiterungscanal von Fürstenberg nach Neuhaus erhalten wird;
2) in Berlin durch Herstellung einer entsprechenden Anzahl von Ausladestellen dafür Sorge getragen wird, dass die dort ankommenden Schiffsgefässe in entsprechend kürzerer Zeit entlöscht werden, als dies bei den jetzigen, durch den Umbau des Landwehrcanals noch wesentlich beschränkten Lade- und Löscheinrichtungen Berlins möglich ist.

• **Iwangorod-Dombrowoer Eisenbahn.** Wie wir schon berichteten, ist der Verwaltung der Eisenbahn-Gesellschaft Iwangorod-Dombrowo die Concession ertheilt worden, Zweigbahnen zur preussischen und zur österreichischen Grenze zu bauen, in der Richtung von der Station Strshemeschize der Iwangorod-Dombrowo-Eisenbahn bis zu den Stationen Ssosnowize und Graniza der Warschau-Wiener Bahn, mit einer Ausdehnung von 19,42 Werst, sowie auch einer Zweigbahn zu den Dombrowo-Steinkohlenlagern, mit einer Ausdehnung von 4,10 Werst. Zum Bau der Endstationen Ssosnowize und Graniza darf von der Gesellschaft erst geschritten werden nach Abschluss von Verträgen mit der Warschau-Wiener, Oberschlesischen und Kaiser Ferdinand-Bahn bezüglich des Rechts, das Geleise der genannten Bahnen zu benutzen. Das zur Deckung der für den Bau der genannten Bahnen gemachten Ausgaben erforderliche Capital von 1752699 Rubeln ist durch Emission von Ergänzungs-Actien zu beschaffen. Bezüglich des Anschlusses an die preussischen Bahnen liegen genauere Nachrichten noch nicht vor.

Ausweise.

Berlin, 2. Februar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 32. Januar.]

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	671 443 000	M.	+	6 941 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 721 000	„	—	672 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 787 000	„	—	2 181 000 „
4) Bestand an Wechseln	386 131 000	„	+	4 841 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	40 040 000	„	+	673 000 „
6) Bestand an Effecten	36 111 000	„	+	3 189 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	27 047 000	„	+	223 000 „
Passiva.				
8) Grundcapital	120 000 000	M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	21 356 000	„	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	732 227 000	„	—	3 121 000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	305 976 000	„	+	1 626 000 „
12) die sonstigen Passiva	343 000	„	—	90 000 „

Bei den Abrechnungsstellen pro Januar abgerechnet 1 091 963 100 M.

• **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahneinnahme vom 26. Januar bis 1. Februar 645 913 Fl., Minus 38 241 Fl.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 2. Febr., 8 Uhr Vorm. Unterpegel 3,48 m. Eisstand.

Marktberichte.

Berlin, 30. Jan. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Eine stattliche Reihe erfolgter Abschlüsse im freihändigen Verkehr legt Zeugniss davon ab, dass im Realitätengeschäft günstige Tendenz und ziemlich lebhafte Thätigkeit vorherrschend bleiben. Für das emsig Anlage suchende, stets noch im Wachsen begriffene müssige Capital könnte der Erwerb von Grundstücken allerdings die geeignetste und solideste Ableitung schaffen, wenn nicht in den meisten Fällen durch zu gespannte Forde-

4 **Breslau,** 2. Februar. [Von der Börse.] Die Börse setzte schon bei Beginn sehr fest ein und verharrte bei steigenden Coursen bis zum Schluss in dieser Stimmung. Stark begehrt waren ausländische Renten, die ausnahmslos Coursavancen erzielten. Neueste Serben, 8 Tage nach Erscheinen lieferbar, wurden mit 81,20 bezahlt.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Franzosen 427 bis 427,50 bez., Ungar. Goldrente 81,75 bez. u. Gd., 1880er Russen 83,85 bis 84,25 bez., 1884er Russen 98—98,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 498,50—500 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85,85 bis 85,90 bez. u. Gd., Russ. Noten 199,75 bez., Türken 14,90 bis 14,75 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Febr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 499, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 2. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 499, —. Staatsbahn 427, —. Lombarden 217, —. Laurahütte 86, —. 1880er Russen 84, 20. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen —, —. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 99, 10. Disconto-Commandit 199, 90. Fest.

Wien, 2. Februar, 12 Uhr 10 Min. Credit-Actien 300, 40. Ungar. Credit 307. Staatsbahn 264, 80. Lombarden 132, 75. Galizier 219, — Oesterr. Papierrente 84 15. Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 47. Ungar. Papierrente 93 25. Elbthalbahn 160, 75. Günstig.

Frankfurt a. M., 2. Februar, Mittags. Credit-Actien 241, 62. Staatsbahn 212, 75. Galizier 176, —. Fest.

Paris, 2. Febr. 3% Rente 82, 37. Neueste Anleihe 1872 109, 87. Italiener 97, 80. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Fest.

London, 2. Februar. Consols $100\frac{3}{8}$. 1873er Russen $96\frac{3}{4}$. Wetter: Schön.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 31. Jan. Rohzucker. Trotz des äusserst geringen Angebotes machte die rückgängige Bewegung des Marktes in dieser Woche noch weitere Fortschritte. Die Preise für erste Producte büssten successive 1—1,40 M. ein, wogegen Nachproducte nur 0,46—0,60 M. verloren. Umsatz 11 000 Sack. — Raffinirter Zucker. Die Lage des Marktes hat sich gegen die Vorwoche nicht geändert, insofern Käufer aus ihrer abwartenden Haltung nicht heraustraten. Umsätze von irgend welchem Belang haben nicht stattgefunden, und sind heute die endstehenden Notirungen als ungefähr massgebend zu betrachten. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 46,80 - 47,60 M., Rendement 88 pCt. 44,60—45 Mark. Nachproducte 75 pCt. Rendement 39,40—40,60 M. per 100 Klgr. — Raffinirter Zucker. Raffinade, f. 60,00 Mark, Melis ff. 59—59,50 M., gemahlene Raffinade I. 57—58 M., do. II. — Mark, gemahlener Melis I. 54 - 54,50 Mark, Melasse zur Entzuckerung 7,80—8,60 Mark, do. für Brennereien 6,00—6,40 Mark per 100 Kilogramm.

Cours-Blatt.

Breslau, 2 Februar 1886

Berlin, 2. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 20	99 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 60	88 40
Gotthard-Bahn	112 —	112 40
Warschau-Wien	232 20	231 40
Lübeck-Büchen	161 —	161 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	68 20
Ostpreuss. Südbahn	123 20	122 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	84 20	83 20
do. Wechslerbank	97 30	97 10
Deutsche Bank	153 50	152 —
Disc.-Command. ult.	199 70	199 70
Oest. Credit-Anstalt	499 50	498 —
Schles. Bankverein	102 —	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	92 —	92 —
do. Eisnb.-Wagenb.	111 20	110 70
do. verein. Oelfabr.	62 50	62 50
Hofm. Waggonfabrik	113 50	113 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	95 —	95 —
Schlesischer Cement	128 —	127 75
Bresl. Pferdebahn	139 —	139 —
Erdmannsdrf. Spinn.	85 20	85 20
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	127 70
Schles. Feuerversich.	— —	1390 —
Bismarckhütte	104 80	105 50
Donnersmarckhütte	32 —	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	57 70	57 —
Laurahütte	86 60	85 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 70	100 60
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	115 20	113 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	34 —	34 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	115 20	114 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowrazl. Steinsalz	23 50	— —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 20	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 80	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 10	105 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 80	99 70

Cours vom	2.	1.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 60
Schles. Rentenbriefe	102 90	102 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 —	104 90
do. do. S. II	103 20	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	103 10	103 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	99 10	— —
do. $4\frac{1}{2}$%	101 30	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 40	105 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 10	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 70	60 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 60	98 60
Oest. 4% Goldrente	90 90	90 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 70	67 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 90	67 90
do. 1860er Loose	117 90	117 90
Poln. 5% Pfandbr.	61 90	61 80
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 40
do. 6% do. do.	105 10	104 90
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 —
do. 1884er do.	98 40	98 30
do. Orient-Anl. II.	61 40	61 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 10	95 —
do. 1883er Goldr.	111 30	111 10
Türk. Consols conv.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	83 10	83 —
do. Loose	33 70	33 50
Ung. 4% Goldrente	82 10	82 —
do. Papierrente	75 40	75 20
Serbische Rente	81 90	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	199 80	199 75
do. per ult.	199 70	199 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 40
Warschau 100 SR 8 T.	199 70	199 50

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$ %.

Letzte Course.

Berlin, 2. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit. . ult.	499 —	499 50	Gotthard ult.	112 —	112 12
Disc.-Command. ult.	199 37	199 75	Ungar. Goldrente ult.	81 87	81 75
Franzosen ult.	425 —	426 —	Mainz-Ludwigshaf.	99 25	99 —
Lombarden ult.	216 50	216 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 —
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 75	Italiener ult.	98 25	98 50
Lübeck-Büchen. ult.	161 25	161 12	Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	62 —	Laurahütte ult.	86 50	86 —
Marienb.-Mlawka ult	54 —	53 87	Galizier ult.	88 25	88 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 37	97 —	Russ. Banknoten ult.	199 75	199 75
Serben	81 87	81 25	Neueste Russ. Anl.	98 12	98 —

Producten-Börse.

Berlin, 2 Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, —, Sept.-Oct. 161, 75. Roggen April-Mai 134, —, Sept.-Oct. 139, —. Rüböl April-Mai 43, 80 Sept.-Oct. 44, 20. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 39, 40. Petroleum Februar 24, —. Hafer April-Mai 126 50.

Berlin, 2. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Still.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	151 —	150 50	April-Mai	44 —	43 90
Septbr.-October	161 50	161 50	Septbr.-October	45 90	45 90
Roggen. Verflauend.					
April-Mai	133 50	133 50	Spiritus. Ermattend.		
Mai-Juni	134 50	134 50	loco	37 —	36 70
Septbr.-October	138 50	138 50	April-Mai	38 10	38 20
Hafer.			Juli-August	40 10	40 20
April-Mai	123 —	126 —	August-Septbr.	40 80	40 80
Mai-Juni	127 50	127 50			

Stettin, 2. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	153 —	152 50	April-Mai	43 50	44 —
Mai-Juni	155 —	154 50	Septbr.-October	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	131 50	131 —	loco	36 —	35 70
Mai-Juni	132 —	132 —	April-Mai	37 50	37 —
			Juni-Juli	39 —	39 40
Petroleum.			Juli-August	39 70	39 10
loco	12 —	12 —			

Concurs-Eröffnungen.

Schuhwaarenhändler Samuel Alexander, in Firma J. S. Alexander in Berlin. — Kaufmann D. Cheim zu Bromberg. — Juwelier Karl Kreidler zu Düsseldorf. — Cigarrenhändler Carl Todt zu Hagen. — Architekt Johannes Heinrich Bergeest Heyn (Johs. B. Heyn) zu Hamburg. — Kaufmann Stanislaus Skowronski in Kruschwitz. — Goldarbeiter Fritz Borngraeber zu Königsberg N./M. — Kaufmann Carl Gier zu Mühlhausen i. Th. — Glasermeister Karl Bischof zu München.

Schlesien: Ueber den Nachlass der verstorbenen Kaufmanns-Wittwe Theodora Lange, geb. Langer, zu Glatz; Concurs-Verwalter: Kaufmann Hugo Grond; Termin: 23. Februar.

rungen eine genügende Verzinsung des aufzuwendenden Capitals unerreichbar wäre. Für zum Umbau sich eignende Häuser der Altstadt, für Bauparzellen in frequenten Strassen und für herrschaftliche Häuser in guter Gegend liegt starke Nachfrage vor. Einige grössere Terrain-Complexe in der äusseren Peripherie sind zur Speculation angekauft worden. Vieles dagegen, was von kolossalen Speculations-Käufen rings um Berlin herum gesprochen wird, gehört in das Gebiet der Fabel und Reclame, deren Wirkungen sich aber in den immer höher geschraubten Preisen der Grundflächen äussern. Für solide Bauunternehmer entwickelt sich demnächst im Süd-West eine voraussichtlich vortheilhafte Gelegenheit zur Herstellung herrschaftlicher Häuser, indem durch die bevorstehende Anlage des Victoria-Parks am Kreuzberg das benachbarte Strassen-Carré zwischen York-, Bülow- und Potsdamerstrasse eine erhöhte Anziehungskraft erhält, die sich schon jetzt in zahlreichen Parzellen-Ankäufen documenrirt. Für den Monat Februar sind 20 Subhastationen angesetzt, davon 18 über bebaute und 1 über unbebaute Grundstücke, sowie 1 über einen Rohbau. Für hypothekarische Anlagen behaupten sich die Zinssätze auf dem bisherigen Niveau. Es notiren: Beste erststellige Eintragungen $4\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ pCt.; innerhalb halber Feuertaxe auch bis 4 pCt.; sonst durchschnittlich $4\frac{1}{2}$ pCt.; entlegenere Strassenzüge bedingen noch immer $4\frac{3}{4}$—5 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse nach Beschaffenheit 5—$5\frac{1}{2}$—6 pCt. Amortisations-Hypotheken $4\frac{3}{4}$ bis 5 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Gutshypotheken in den üblichen Beleihungsgrenzen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft sind zu melden: die Vorwerke Bärtelow und Jatzingen, Kreis Schlawe, das Rittergut Schloss Halbau, Kreis Sagan.

Berlin, 1. Februar. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 3295 Rinder, 8965 Schweine, 1485 Kälber und 9878 Hammel. Der Rindermarkt verlief heute bei angemessenem Export äusserst flau und schleppend und wird nicht geräumt. Leichte Stiere und Kühe mittlerer Qualität waren besonders schwer verkäuflich. Ia. 48—55, IIa. 40—45, IIIa. 35—48, IVa. 31—34 Mark per 100 Pfd. Fleischgewicht. Nahezu ebenso flau gestaltete sich wegen mangelnden Exports bei weichenden Preisen der Schweinemarkt, der ebenfalls Ueberstand hinterlässt. Prima fleischige, feste, weniger fette Waare war knapp vertreten, wurde gesucht und fand daher leichteren Absatz. Ia. 51—52, IIa. 48—50, IIIa. 43—47, Galizier 40—45, leichte Ungarn 35—40 Mark pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 40—42 Mark pr. 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Auch der Kälberhandel zeigte sich sehr gedrückt und flau. Die Preise des vorigen Montags waren wieder nur sehr schwer zu erreichen. Ia. 42—50, IIa. 30—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln fand bei entsprechendem Export ruhiger Handel statt; feinste Lämmer waren verhältnissmässig nicht stark vertreten, wurden gesucht und erzielten daher eine kleine Preissteigerung. In geringerer Waare verblieb Ueberstand. Ia. 43—47 Pf., beste engl. Lämmer bis 50; IIa. 31—41 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

* **Tages-Durchschnitts-Spirituspreise vom Monat Januar 1886** (pro 100 Liter à 100 pCt.) nach amtlicher Notiz an hiesiger Börse:

Am 1.	Neujahr		Am 16.	36,20
„ 2.	37,30		„ 17.	Sonntag
„ 3.	Sonntag		„ 18.	36,70
„ 4.	37,05		„ 19.	36,50
„ 5.	37,00		„ 20.	36,20
„ 6.	37,00		„ 21.	36,00
„ 7.	37,00		„ 22.	36,00
„ 8.	37,00		„ 23.	36,00
„ 9.	36,80		„ 24.	Sonntag.
„ 10.	Sonntag.		„ 25.	35,80
„ 11.	36,30		„ 26.	35,80
„ 12.	36,40		„ 27.	35,70
„ 13.	36,90		„ 28.	35,50
„ 14.	36,40		„ 29.	35,50
„ 15.	36,[illegible]0		„ 30.	35,45

Am 31. Sonntag.

Monatsdurchschnitt: 36,35, im Dec. 1885: 37,34, Nov. 36,39 M., im Oct. 37,70 M., im Sept. 40,32, im Aug. 42,25, im Juli 41,87, im Juni 42,04, im Mai 42,07, im April 41,40, im März 41,42, im Febr. 41,77, im Jan. 40,92, im Dec. 1884: 40,86, im November 41,74, im October 44,78, im September 46,69, im August 47,71, im Juli 48,79, im Juni 50,54, im Mai 49,06, im April 46,66, im März 46,30, im Februar 47,43, im Januar 48,30. — Im Januar 1883 stellte sich der Monatsdurchschnitt auf 49,40 M., im Januar 1882 auf 46 M., im Januar 1881 auf 52,27 M., im Januar 1880 auf 59,74 M., im 1879 auf 48,86 M., im Januar 1878 auf 47,06 M., im 1877 auf 51,60 M., im Januar 1876 auf 40,88 M., im Januar 1875 auf 52,93 M., im Januar 1874 auf 62,66 M., im Januar 1873 auf 52,42 M., im Januar 1872 auf 68,92 M., im Januar 1871 auf 43,83 M., im Januar 1870 auf 40,98 M., im Januar 1869 auf 43,50 M. und im Januar 1868 auf 56,58 M. — Bemerkt sei noch, dass sich die vorstehenden Ergebnisse bis zum 31. März 1871 loco pro 100 Quart bei 80% Tralles, vom 1. April 1871 ab 1000 pro 100 Liter à 100% Tralles, vom 1. October 1877 ab auf Terminnotirungen vom laufenden Monat verstehen.

* **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreise für

	Weizenmehl*) 1886	Weizenmehl*) 1885	Roggen-(Hausbacken-)Mehl**) 1886	Roggen-(Hausbacken-)Mehl**) 1885
Januar	21,10	24,00	19,07	21,00
Februar	—	24,02	—	21,02
März	—	24,25	—	21,37
April	—	24,88	—	21,99
Mai	—	25,01	—	22,25
Juni	—	24,25	—	22,00
Juli	—	23,55	—	21,58
August	—	23,25	—	20,94
September	—	22,40	—	20,20
October	—	21,75	—	20,00
November	—	21,75	—	19,97
December	—	21,45	—	19,35

H. **Hainau,** 31. Januar. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte waren Zufuhren und Angebot schwächer, als vor acht Tagen; aber es waren auf demselben nicht blos sämmtliche Getreidearten, sondern auch die gangbarsten Qualitäten zum Verkauf gestellt, die bei der äusserst mässigen Kaufbetheiligung und der unverändert geringen Nachfrage genügten, so dass der Umsatz bei andauernder Geschäftsflaue sich in engsten Grenzen vollzog. Es haben die vorwöchentlichen Notirungen nur zum Theil und nur unwesentliche Veränderungen erlitten. Gelbweizen blieb in feinster Waare begehrt und ging im Allgemeinen um 0,10—0,15 M. in die Höhe; Roggen fand wenig Nachfrage und kaufte man denselben in leichter Waare auch 0,10—0,20 M. unter Notiz; Gerste blieb durchweg unbeachtet, vermochte aber dessen ungeachtet sich zu behaupten, was auch beim Hafer schwerster Sorte der Fall war. Raps, Rübsen und Kleesamen zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt.. Diese behielten auch bei: Erbsen, Kartoffeln, Eier, Heu und Stroh, wogegen das Kilogramm Butter 20 Pf., billiger war. Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 14,70—15,10—15,50 Mark, Roggen 12,70—13,00—13,40 M., Gerste 11,80—12,25—12,40 M., Hafer 12,40 bis 12,70—13,10 M., Erbsen 17,00 M., Kartoffeln 2,40—2,80 M., 1 Kilogr. Butter 1,70 M., 1 Schock Eier 3,40 Mark, 1 Ctr. Heu 2,60 M., 1 Schock Roggenlangstroh 16,50—17,50 M. — Die Witterung während der letzten Woche war vorherrschend trübe, stark neblich und zu Regen geneigt, bei + 1 bis 4 Gr. R. Luftwärme am Tage, so dass der Schnee bedeutend gewichen und durch mässiges Thauwetter die Schlittenbahn theilweise bereits unterbrochen ist.

Budapest, 30. Jan. [Ungarische Allgemeine Creditbank Waarenabtheilung.] Wir hatten in dieser Woche ununterbrochen schönes mildes Wetter und an manchen Tagen konnten wir uns sogar mitten in den Frühling hineinversetzt fühlen, seit heute Morgen regnet es jedoch und dadurch wird die Fahrbarkeit der Landstrassen neuerdings hinausgerückt, dagegen erwartet man allgemein eine baldige Eröffnung der Schifffahrt. Auf unserem Markte herrschte wenig Leben; die Zufuhren sind klein, der jeweilige Bedarf kann somit zum grössten Theile nur von den hiesigen Lagerbeständen gedeckt werden und die Besitzer sind in Folge dessen mit Offerten zurückhaltender, um für ihre Waare bessere Preise zu holen. Theilweise war dieses Bestreben auch von Erfolg begleitet, indem die ganze Woche hindurch eine festere Stimmung herrschte und zum Schluss durchgehends einige Kreuzer über die vorwöchentlichen Preise bewilligt wurden. Bei effectiven Weizen beträgt die Steigerung ca. 10 M. pr. 100 Klgr., und der Umsatz dürfte mit 110 000 Metercentner zu veranschlagen sein, wovon das Gros in der zweiten Wochenhälfte aus dem Markte genommen wurde. Die Mühlen bekundeten ziemlich gute Kauflust, besonders für seine Sorten und bezahlten zuletzt für 78—79 Klgr. Theissweizen 8,25—40 Fl., 77—78 Klgr. Banater 8,05—15 Fl., 77—78 Klgr. Bacskaer 8,15—25 Fl., 78—79 Klgr. Pester Boden 8,15—25 Fl. — Frühjahrsweizen würde nur zu Deckungszwecken gehandelt; zu 7,87—88 Fl. eröffnend, hob sich der Cours bis 7,99 Fl., um heute 7,97—98 Fl. zu schliessen; Lieferung pr. Mai-Juni stieg auf 8,15—18 Fl. — Herbstweizen war 8,37—42 Fl. im Verkehr, ohne dass dieser eine grössere Ausdehnung erlangt hätte; die heutige Notiz ist 8,42—45 Fl. — Roggen wurde je nach Qualität von 6,20—6,40 Fl. bezahlt. — Gerste vertheuerte sich um ca. 5 Kr. pr. 100 Klgr., der Verkehr blieb aber auf die geringen und Mittelsorten beschränckt, wobei man für Futterwaare $5\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Fl., für Malzwaare $6\frac{1}{4}$—7 Fl. bewilligte. Braugerste notirt nominell $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Fl. — Hafer wurde zu vorwöchentlichen Notirungen mässig gehandelt und je nach Feinheit 6—6,60 Fl. bezahlt. — Frühjahrshafer wurde 6,49—52 Fl. in geringen Quantitäten umgesetzt und notirt heute 6,50—51. — Mais gewann in effect. Waare 5—10 Kr. und man bewilligte für alte 5,55 bis 57 Fl. für neue 5,15—25 Fl., während Lieferung pr. Mai-Juni von 5,45 auf 5,49 Fl. stieg und 5,48—50 Fl. schliesst. — Kohlraps fand allein weniger Beachtung und wurde in effectiver Waare $10\frac{1}{2}$ Fl., pr. August-September 11 Fl. erlassen, um so Geld zu schliessen; Abgeber fordern $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Fl. mehr.

*) Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager.
**) Entspricht der Berliner Marke 0/I netto excl. Sack.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Müller**, Hr. Sec.-Lt. **Heggemann**, Steglitz—Angermünde. Fräul. **Ida Aigner**, Hr. Buchhändler **Carl Bath**, München—Berlin. Fräul. **Maria Lange**, Hr. prakt. Arzt **Dr. med. Franz Heinelt**, Hammer—Steinau a. O. Fräul. **Marie Kirchner**, Hr. Maurermstr. **Bruno Wirsich**, Namslau—Sommerfeld. Frl. **Rosalie Sterner**, Hr. Kfm. **Julius Herrmann**, Ingramsdorf—Zobten a. B.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Oberförster **Knallmayer**, Olesiec bei Pleschen. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **P. Horn**, Münsterberg.

Gestorben: Hr. Rentner **Hermann v. Biln**, Düsseldorf. Fr. **Anna Grunow**, geb. **Dohlhoff**, Berlin. Fr. **Marie Woywod**, geborene **Collani**, Berlin. Verw. Frau **Adolfine Lüttich**, geb. **Kunckell**, Rittergut Leimbach. Frl. **Marie v. Sack**, Charlottenburg. Herr Rtgtsbes. **Alfred Krautwald**, Volkmannsdorf. Herr **Heinrich Fritsch**, Ullersdorf bei Glatz. Hr. Assistenzarzt **Dr. Oskar Daniel Wilhelm Brückner**, Nietleben bei Halle a. S. Verw. Fr. San.-Rath **Dr. Schupke**, geb. **Habel**, Probotschütz. Hr. Geh. Reg.-Rath a. D. **Hugo Czirn v. Terpitz**, Liegnitz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Treutler, Kgl. Commerzienrath, Liegnitz. Weber, Rgb., Jauer. Trobach, Chemiker, Berlin. Lowinski, Kfm., Berlin. Hoffmann, dgl. Wartenberger, dgl. Müller, dgl. Leyser, dgl. Weil, dgl. Löwe, Kfm., Loslau. Tajou, Kfm., Paris. Trapowski, Kfm., Crefeld. Schleusinger, Kfm., Nürnberg. van d. Basch, Kfm., Hamburg. Bartels, Kfm., Iserlohn. Eunicke, Rgb., Adelsbach. Fr. Berger, Rentiere, Königshütte. Steinbach, Kfm., Wittgendorf. Baude, Kfm., Lyon. Fleischer, Kfm., Göppingen. Gampert, Kfm., Nürnberg. Prothmann, Fabrikb., Elbing. Kretzer, Kfm., Leipzig. Habich, Kfm., Vectohagen. Gebr. Sworzhoff Kfl., Moskau. Wallisch, Kfm., Seib. Gais, Kfm., London. Wernher, Kfm., Nierstein.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. Dippe, Kfm., Elberfeld. Hohberg, Amtsrath, n. Gem., Szepanowitz. Frey, Kfm., Eberbach. Raabe, Rgb., Gläserndorf. Jonas, Oberamtmann, Rathe. Stiefbold, Kfm., Berlin. Scheuermann, Lieut. u. Rgb., Hohlstein. Hickethier, Domainenrath, Prisselwitz. Geißler, Kfm., Stettin. Schenck, Kfm., Berlin. Schwechter, Kfm., Leipzig. Krause, Fbrkb., Mühlhausen.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl. Se. Durchl. Fürst Carl zu Carolath, Majoratsherr, nebst Jäger, Schloß Carolath. Graf Seherr-Thoß, königl. Kammerherr, nebst Jäger, Doberau. Frau v. Lieres, Rittergutsb., Pasterwitz. Frhr. v. Buddenbrock, kgl. Kammerherr, Gläsewitz. Dr. Websky, Fabrikbesitzer, Schwengfeld. Parisius, Director, Berlin. von Klitzing, Landeshauptmann v. Schlesien, Breslau. v. Klitzing, Rgb., Tannhausen. Rathenau, Kfm., Berlin. Töpke, Kfm., Quedlinburg.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4. v. Rouppert, Rittmstr., Bojanowo. Siemionek, Rent., n. Frau, Obornick. Zimmermann, Fabrikant, Netschkau. Müller, Fabrikant, Lengenfeld. Gerber, Kfm., Sagan. Scholz, Kfm., Sagan. Theilheimer, Kfm., Berlin. Weinberg, Kfm., Berlin. Lewy, Kfm., Polzin. Landsberger, Kfm., Leipzig. Magen, Kfm., Leobschütz. Littmann, Kfm., Aachen. Frl. Nack, Privat., Beuthen. Borchard, Kfm., Berlin. Mainzer, Kfm., Nürnberg. Munck, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof. Hoffrichter, Kfm., Lodz. Stegmann, Reg.- u. Baur., Kattowitz. Schiersand, Fbldir., Kappel b. Chemnitz. Pataky, Civil-Ing., Berlin. Jeschke, Ob.-Steuer-Insp., n. Fam., Nicolai. Dr. Bindseil, Blankenburg a. Harz. Berl, Kfm., Freudenthal. Rietz, Kfm., Münden. Schlott, Kfm., Berlin. Trautmann, Kfm., Strehlen. Gaupe, Kfm., Lodz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Buchholz, Rtgbs., Waltersdorf. Neugebauer, Fbkbs., Langenbielau. Hoffmann, Fbkt., Berlin. Scholz, Kfm., n. Gemahl., Görlitz. Kühnel, Fbkbs., Plauen. Herrenleben, Kfm., Leipzig. Hoffmann, Fabrikt., n. T., Alt-Weißtitz. Seidel, Lehrer, nebst Frau, Siemianice.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Donath, Fbkbs., Frankfurt. Klinghardt, Oberamtmann, Glashütte. Troska, Bürgerm., Wartha. Schmidt, Privat., Wartenberg. Krotoschin, Kfm., Kosten. Freund, Kfm., Breslau. Rudzki, Kfm., Beuthen. Schöpl, Kaufm., Gr.-Dombrowka. Herberger, Kfm., Neumarkt. Rumler, Kfm., Neurode. Süßmann, Kfm., Berlin. Hanuschek, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 1. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 G
do. do.	3	2 M.	168,65 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,385 bzG
do. do	$2\frac{1}{2}$	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,00 G
do. do.	4	2 M.	160,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,25 B	105,25 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,10 bz	105,10 bz
do. do. 1855	$3\frac{1}{2}$	99,75 B	99,75 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	100,10 B	100,10 B
Prss. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80à90 bz	102,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	99,50 B	99,40 B
do. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	98,65 bz	98,40 G
do. Rusticalen	$3\frac{1}{2}$	98,40 bzG neue 98,50 G	98,10à20bz neue 98,40 G
do. altl.	4	101,60 bz	101,50 G
do. Lit. A.	4	101,40 bz	101,40 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,40 B	101,40 bz
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,45 bz	101,50 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,40 G	101,40 G
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,40 bz	101,40 bz
do. do	$4\frac{1}{2}$	101,40 B	101,40 bz
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,70à75 bzB	101,65 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,80 B	98,80 B
Rentenbr., Schl.	4	102,80 G	103,00 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	$4\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 B	103,00 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,90bG Central 98,10 bz	102,50G Central 98,10 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	100,85à90 bz	101,00 bz
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	109,60 etw.bz	109,40 G
do. do. rz. à 100	5	103,35 G	103,35 G
do. Communal.	4	101,00 bz	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. Ser. IV	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. Ser. V.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	94,75 G	94,75 G
Berl. Strssb. Obl.	4	100,60 G	100,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4\frac{1}{2}$	95,00 G	94,75 G
Kramsta Gw.Ob.	5	102,65 bz	102,75 B
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,75 B	93,75 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	90,65 B	90,50 bz
do. Silb.-Rente	$4\frac{1}{5}$	68,00 bz	67,95à90 bz
do. do. A.-O.	$4\frac{1}{5}$	67,80 bz	67,80 bz
do. Pap.-Rente	$4\frac{1}{5}$	67,40 G	67,40 G
do. Mai-Novb.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,75 G	Ziehung.
Ung Gold-Rente	4	81,90 bz	81,75 bzG
do. Pap.-Rente	5	75,30 B	75,30 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,70 etw.bz	99,50 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,20 G	56,20 bz
do. Pfandbr.	5	61,95 bz	61,85à80 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	83,95 bzG	83,65 bzG
do. 1883 do.	6	111,00 G	111,40 B
do. 1884 do.	5	98,40bzG kl. 98,40à45bz	98,00 G kl. 98,20bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,35 G	61,25 G
do. do. III.	5	61,25 G	61,25 B
Italiener	5	98,50 G	98,40 B
Rumän. Oblig.	6	105,10 bz	105,00 G
do. amort. Rente	5	93,60 B kl. 94 bzB	93,60 bz kl. 93,90bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 bz	conv. 14,75à90bz
do. 400Fr-Loose	—	35,00 B	34,50 G
Serb. Goldrente	5	81,40 G	81,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2\frac{1}{4}$	67,25 G	68,00 B
Dortm.-Gronau	4	$4\frac{2}{5}$	61,75 G	61,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$2\frac{1}{3}$	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	$7\frac{1}{2}$	99,00 G	99,25 G
Marienb.-Mlwk.	4	—	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,75 B	102,60 B
do. D. E. F. G.	4	103,00 bz	103,00 B
do. H. J.	$4\frac{1}{2}$	103,00 bz	103,00 B
do. Lit. K.	4	103,00 bz	103,00 B
do. 1876	5	103,30 G	103,30 G
do. 1879	5	103,30 G	103,30 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	99,00 G	98,10 etw.bz
do. D.	4	103,00 G	103,10 B
do. 1873	4	103,00 G	103,10 B
do. 1883	4	103,00 G	103,10 B
do. Lit. F.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G	103,10 B
do. Lit. G.	4	103,00 G	103,10 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,00 G	103,10 B
do. 1874	4	103,00 G	103,10 B
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	105,50 bzB	105,25 B
do. 1880	4	103,00 G	103,10 B
do. N.-S. Zwgb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	$4\frac{1}{2}$	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,00 G	103,00 G
do. do.	4	103,10 G	103,10 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	3,47	—	—
Lombarden	4	$1\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 B	83,50 B
Brsl. Wechslerb.	4	$5\frac{2}{3}$	97,50 bz	97,50 B
D. Reichsbank.	$4\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{4}$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5\frac{1}{2}$	101,50 G	101,80 bz
do. Bodencred.	4	6	109,50 etw.bz	109,50 G
Oesterr. Credit.	4	$9\frac{3}{5}$	498,50 G	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,40 bz	161,30à35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,95 bz	199,55à65 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6\frac{1}{2}$	138,00 bzG	138,00 bz
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8\frac{1}{2}$	111,00 G	110,75 G
Donnersmrckh.	4	1	31,75 G	31,75 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	34,25 B	34,25 B
Oppeln. Cement	4	$5\frac{1}{2}$	95,00 G	95,00 G
Grosch. Cement	4	14	127,00 B	127,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1400 B	1395à1400bz
do. Leb.-V.-A.G	fr.	$4\frac{1}{3}$	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	$4\frac{1}{2}$	82,75 bz	82,75 bz
do. Leinenind.	4	$8\frac{2}{3}$	127,35à40 bz	127,75à25bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	$4\frac{1}{2}$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 B	92,00 bzB
Laurahütte	4	4	85,75 G	85,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont $3\frac{1}{2}$ pCt. Lombard-Zinsfuss $4\frac{1}{2}$ pCt.

Breslau, 2. Februar. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst ℳ	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. ℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., April-Mai 132,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br. April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 35,30 Gd., Februar-März 35,30 Gd., April-Mai 37,00 bez. und Br., Mai-Juni 37,50 Gd., Juni-Juli 38,30 Gd., Juli-August 39,30 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,30 M.

Magdeburg, 2. Februar. **Zuckerbörse.**

	2. Februar.	1. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,70—23,30	23,80—23,40
Rendement 88 pCt.	22,30—22,20	22,40—22,20
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,20—19,70	20,20—19,70
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,50	27,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,25—27,50	28,50—28,00

Tendenz am 2. Februar: Rohzucker: flau, Raffinade weichend.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau